

**BERLIN**

DR. GERHARD WAHLERS,  
STELLV. GENERALSEKRETÄR  
DER KONRAD-ADENAUER-  
STIFTUNG

26. März 2009

[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Das geo-ökonomische Umfeld der Mongolei und die Beziehungen zu Europa

8. KONFERENZ DES MONGOLISCH-DEUTSCHEN FORUMS

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Meine Damen und Herren!

Schon einer guten Tradition folgend darf ich Sie alle zum achten Mongolisch-Deutschen Forum wieder hier in der Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung begrüßen.

Dass Sie, verehrter Herr Ministerpräsident Bayar, Ihren Staatsbesuch in Deutschland bei uns beginnen, ehrt uns sehr. Wir freuen uns, Sie zu Gast zu haben, danken aber auch dafür, dass die Konrad-Adenauer-Stiftung in Ihrem Land zu Gast sein darf.

Ihre Anwesenheit, verehrter Herr Ministerpräsident, zeigt die Bedeutung, die die mongolische Politik den Beziehungen zu Deutschland – und Europa – beimisst. Diese Bedeutung wird durch die Anwesenheit zahlreicher weiterer Minister und Abgeordneter, darunter des mongolischen Verteidigungsministers, Herrn Bold – zugleich Generalsekretär des Mongolisch-Deutschen Forums –, noch zusätzlich unterstrichen.

Ich möchte die Gelegenheit auch nutzen, Ihnen Herr Botschafter Galbaatar, für die enge und fruchtbare Zusammenarbeit mit der Stiftung hier in Berlin zu danken.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung hat 2001 auf Initiative unseres ehemaligen Generalsekretärs Wilhelm Staudacher und Ihnen, verehrter Herr Staatspräsident a.D. Ochirbat, das Mongolisch-Deutsche Forum ins Leben gerufen. Ziel dieser Vereinigung ist es, in über-

parteilicher Kooperation die traditionell guten Beziehungen zwischen der Mongolei und Deutschland zu fördern. Wir wollen mongolische, deutsche und internationale Experten zusammenbringen und zentrale Problemfelder mongolischer Innen- und Außenpolitik kennenlernen und erörtern, vielleicht sogar den politischen Entscheidungsträgern in beiden Ländern ein paar Impulse mit auf den Weg geben.

Für das 8. Mongolisch-Deutsche Forum haben wir uns „das geo-ökonomische Umfeld der Mongolei und die Beziehungen zu Europa – Politische Strategien für die Entwicklung des Bergbausektors“ als Thema gestellt. Damit knüpfen wir an Fragestellungen unseres Forums aus den Jahren 2006 und 2007 an. Damals ging es um „die Mongolei als Rohstoff- und Energielieferant“ und „die strategische Stellung der Mongolei zwischen den Großmächten Russland und China“.

Die Beiträge des heutigen Tages führen uns in ein spannendes, übergreifendes Themenfeld von Energie- und Rohstoffpolitik, Außen- und Sicherheitspolitik sowie Entwicklungspolitik. [Wir möchten am Beispiel der Mongolei und ihrer internationalen Verflechtung auch aufzeigen, was heute unter dem Begriff der „erweiterten Sicherheit“ verstanden wird und wie sich deutsche und europäische Politik strategisch auf diese Herausforderung einstellen muss.]

Die Bodenschätze der Mongolei haben international fraglos an Bedeutung gewonnen. Es gab einen immens steigenden Rohstoffbedarf – und diese Tendenz wird sich, trotz

**BERLIN**

DR. GERHARD WAHLERS,  
STELLV. GENERALSEKRETÄR  
DER KONRAD-ADENAUER-  
STIFTUNG

**26. März 2009**

[www.kas.de](http://www.kas.de)

der gegenwärtigen Wirtschaftskrise, künftig wohl fortsetzen.

Diese Situation stellt die Rohstoffproduzenten wie auch deren Abnehmer vor eine Fülle von politischen Gestaltungsaufgaben. Die Mongolei und Deutschland treten dafür ein, dass sie kooperativ gelöst werden, um internationalen Konflikten zu begegnen und damit übergreifende Ziele, wie etwa der Klimaschutz, verfolgt werden können.

Aus der Sicht der Mongolei geht es in den nächsten Jahren zunächst vor allem um den Wissens- und Kapitaltransfer zur effizienten Förderung der natürlichen Reichtümer. Zugleich befindet sich Ihr Land in einer geostrategisch schwierigen Lage zwischen den Großmächten Russland und China. Dass Rohstoffe und Energie als Schlüsselressourcen zur Durchsetzung strategischer Machtinteressen eingesetzt werden, haben uns die Ereignisse der letzten Monate im Gaskonflikt zwischen Russland und der Ukraine leider allzu deutlich vor Augen geführt.

Die politische Führung der Mongolei hat in den letzten Jahren einen erfolgreichen Kurs zwischen seinen großen Nachbarländern beschritten. Das Konzept des „Dritten Partners“ umfasst dabei sowohl enge Kontakte mit Europa als auch mit Japan und den USA. Damit ergeben sich für sie eine Fülle strategischer Handlungsoptionen. Wichtige innenpolitische Entscheidungen, wie etwa die noch ausstehenden Investitionsgesetze für den Bergbau, beinhalten gleichwohl erhebliches außenpolitisches Konfliktpotential. Unsere Tagung soll im Dialog von mongolischen und deutschen Experten auch Anstöße für die Entwicklung strategischer Optionen leisten.

Aber auch die Interessen der Rohstoffabnehmer sollen hier thematisiert werden.

Es ist nicht zu übersehen, dass Deutschland beispielsweise im Bereich der metallischen Rohstoffe zu fast 100 Prozent von Importen aus anderen Ländern abhängt. Einige besonders wertvolle gibt es in mongolischen Lagerstätten.

Die Europäische Union und Deutschland haben ein elementares Interesse an der Schaffung von Institutionen, die einen fairen und transparenten Wettbewerb auf den Weltmärkten für Rohstoffe sicherstellen. Dieses Ziel kann aber nur dann erreicht werden, wenn zentrale Aspekte guter Regierungsführung, der Kapazitätsaufbau in der öffentlichen Verwaltung und Rechtssicherheit im Rohstoffsektor gewährleistet sind. Nicht zuletzt geht es aber gerade auch in der Mongolei um die Diversifizierung der Wirtschaft durch Weiterverarbeitung von Rohstoffen, um eine stabile Basis für die ökonomische Entwicklung zu schaffen.

Die Europäische Kommission hat im letzten November eine Strategie zur Rohstoffversorgung der EU vorgestellt. Welche Strategien und Instrumente die Kommission auf bilateraler und multilateraler Ebene einsetzen will, wird uns im Laufe der Tagung Herr Paul Anciaux von Europäischen Kommission vorstellen.

Welche Überlegungen zur Rohstoff- und Energiesicherheit in Deutschland von staatlichen Behörden, aber auch von privaten Unternehmen angestellt werden, legt Herr Dr. Johannes von der Fachvereinigung Auslandsbergbau und internationale Rohstoffaktivitäten dar.

Im dritten Teil der Konferenz wird es um die Perspektiven der inneren Verfassung der Mongolei gehen.

Die politischen Parteien und die Bevölkerung der Mongolei setzen große Erwartungen auf einen steigenden Wohlstand durch die natürlichen Schätze des Landes. Gemeinsam wissen wir aber aus den leidvollen Erfahrungen anderer Länder und Kontinente, dass sich Bodenschätze nicht nur als Segen, sondern auch als Fluch erweisen können. Es bedarf großer politischer Klugheit und institutioneller Vorkehrungen, damit neuer Wohlstand tatsächlich der Bevölkerung insgesamt zugute kommt. Aus unserer Sicht sollte die Entwicklungszusammenarbeit und Demokratieförderung hierbei Akzente setzen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

**BERLIN**

DR. GERHARD WAHLERS,  
STELLV. GENERALSEKRETÄR  
DER KONRAD-ADENAUER-  
STIFTUNG

26. März 2009

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Als Stiftung haben wir uns seit der Eröffnung unseres Landesbüros in Ulan Bator 1993 als Partner der mongolischen Politik und Gesellschaft gesehen und haben versucht, den schwierigen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Transformationsprozess des Landes zu begleiten.

Die Mongolei, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, kann selbstbewusst auf die aus eigener Kraft vollzogene Demokratisierung und die Verankerung demokratischer Ideale in der Bevölkerung zurückschauen. Aber neue Herausforderungen sind zu bewältigen. Vor allem sind die institutionellen Grundlagen für eine nachhaltige soziale und ökologische Entwicklung zu legen. Und das umfasst weit mehr als gesetzliche Regelungen für ausländische Investitionen.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung hat keine Patentrezepte, aber sie kann auf ein wirtschaftsethisches Modell verweisen, das Deutschland mehr Wohlstand und soziale Gerechtigkeit beschert hat als je zuvor in seiner Geschichte. Dieses Modell, die Soziale Marktwirtschaft, schuf die Voraussetzungen für die innere Befriedung einer Gesellschaft, die Jahr-zehnte zuvor tief gespalten war und mit der blinden Flucht in die nationalsozialistische Diktatur diese heftigen Spannungen zu überbrücken suchte.

Auch die Europäische Union fußt auf Grundzügen dieses Modells, einem System von Freiheit und Wettbewerb, aber von verantworteter Freiheit und geordnetem Wettbewerb, der sozialen Ausgleich schafft und der in der Verbindung von Realitätssinn und Wertebindung einer gedeihlichen Entwicklung und einem solidarischen Miteinander der Partnerländer Chancen eröffnet.

Der ordnungspolitische Dialog hat für uns große Bedeutung – auch im Verhältnis zu Ihnen. Heute stehen gerade die Staaten Asiens vor der Frage, welchen weiteren wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungspfad sie beschreiten wollen.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung hat ihre weltweiten Aktivitäten zu Fragen der globalen Wirtschafts- und Finanzordnung, aber

auch für Lösungen in den einzelnen Staaten in den letzten Jahren massiv verstärkt. Mit unserer Expertise bei der Gestaltung ordnungspolitischer Rahmenbedingungen stehen wir Ihnen auch in der Mongolei gerne zur Verfügung.

Wie erwähnt, dient das Mongolisch-Deutsche Forum als Plattform, um wissenschaftliche Analyse mit konkreter Politikberatung zu verbinden. Die Experten aus der Mongolei werden uns aus erster Hand einen Einblick in die strategischen Überlegungen zur Rohstoffgewinnung und deren geostrategischen und geökonomischen Implikationen geben. Der Philosophie des Forums folgend, stellen wir diesen jeweils die Analysen und Kommentare aus deutscher und europäischer Sicht gegenüber.

Wir freuen uns besonders, dass wir zwei Abgeordnete des Deutschen Bundestages als Experten gewinnen konnten. Herr Erich G. Fritz wird uns als Mitglied des Ausschusses für Auswärtige Beziehungen nochmals die wesentlichen Koordinaten der aktuellen Asienstrategie der CDU/CSU-Bundestagsfraktion skizzieren. Welche Erfahrungen die deutsche Entwicklungspolitik in den letzten Jahrzehnten mit gelingenden und leider auch gescheiterten Entwicklungen von Staaten und Gesellschaften gemacht hat – und worauf es bei einer nachhaltigen Entwicklung entscheidend ankommt, dies wird uns Frau Sybille Pfeiffer vom Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit heute Nachmittag darlegen.

Ich wünsche unserer heutigen Fachkonferenz ein gutes Gelingen. Ihnen, verehrter Herr Ministerpräsident, danke ich nochmals herzlich für Ihre Anwesenheit und möchte Sie nun bitten, Ihr Grußwort zu sprechen.